

MEHRSPRACHIGKEIT IST EINE BEREICHERUNG

Doppelstandard bei Mehrsprachigkeit

Bei einer Veranstaltung zur Mehrsprachigkeit waren sich die Referenten einig, dass Mehrsprachigkeit eine Bereicherung sei und mehrsprachige Kinder und Jugendliche dahingehend gefördert werden sollten. Die Sprachwissenschaftlerin Prof. Dr. Tracy sagte, dass man in Deutschland das Thema Mehrsprachigkeit mit Vorbehalt angehe. Statt einer Bereicherung würde es als Manko angesehen. Sie betonte, dies müsse sich ändern.

Welche Sprache sollen die in Deutschland lebenden türkischen Eltern sprechen? Sollen türkischstämmige Schüler, oder allgemeiner, Schüler mit Migrationshintergrund in der Schule ihre eigene Muttersprache sprechen oder nicht? Diese und ähnliche Fragen beschäftigen immer noch die Gemüter. Während deutsche Politiker darauf beharren, dass Eltern mit ihren Kindern Deutsch sprechen sollten, erteilen Politiker, die aus verschiedenen Anlässen aus der Türkei nach Deutschland kommen, Ratschläge wie: „Ihr Kind sollte seine Muttersprache gut lernen! Reden Sie mit ihm Türkisch!“. Auch unter türkischen Akademikern gab und gibt es nach wie vor Verwirrung. Während einige den Eltern vorschlugen, Türkisch zu sprechen, empfehlen andere den Eltern, Deutsch zu sprechen. Manche türkischstämmigen Eltern sprechen mit ihren Kindern – wenn auch gebrochen – Deutsch. Wie Sie sich vielleicht erinnern, war es an manchen Schulen in Deutschland den Schülern mit Migrationshintergrund verboten, ihre Muttersprachen zu sprechen. Die Experten vertraten gegenteilige Standpunkte darüber, welche Sprache zuhause gesprochen werden sollte.

Der Standpunkt von heute ist dieser: Eltern sollten mit ihrem Kind in der Sprache sprechen, die sie am besten beherrschen! Ist es Türkisch, sollten sie mit ihrem Kind Türkisch sprechen. Ist es Deutsch, dann Deutsch. Bei multinationalen Ehen sollte jedes Elternteil mit dem Kind in seiner eigenen Muttersprache oder in der am besten beherrschten Sprache sprechen.

Deutsche Schulen werden von mehrsprachigen Kindern besucht. Ausgehend von dieser Realität verfasste das Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft mit Sitz in Berlin das Buch „Das mehrsprachige Klassenzimmer“, welches als Handbuch für Lehrer gedacht ist. Das Buch wurde in einer vor kurzem organisierten Veranstaltung mit dem Titel „Wie viel Deutsch braucht ein Berliner Schulkind“ vorgestellt. Die Referenten der Veranstaltung waren die Journalistin Hatice Akyün, die in jungen Jahren zu ihrer Familie nach Deutschland zog und ihre Schul- und Hochschulbildung in Deutschland erhielt, der Autor des Buches „Abschied von Mutter Sprache“, Dr. Karl-Heinz Göttert, die Expertin zum Thema Mehrsprachigkeit, Prof. Dr. Rosemarie Tracy von der Universität Mannheim, der Direktor des Lessing-Gymnasiums in Berlin-Wedding, Michael Wüstenberg und der Direktor des Zentrums für Allgemeine Sprachwissenschaft, Prof. Dr. Manfred Krifka.

Bei der Veranstaltung legten die Schüler des Lessing-Gymnasiums mit einer kleinen Theateraufführung dar, dass Mehrsprachigkeit für sie etwas Natürliches ist, sie zu ihrem Alltag gehört und sie ihre Mehrsprachigkeit als Bereicherung ansehen. Sie sangen Lieder in verschiedenen Sprachen. Mit kunstvollen Erzählungen zeigten die Schüler den „Skeptikern“, welche den Verfall der deutschen Sprache durch den Einfluss anderer Sprachen befürchten, dass sie sowohl die Sprache ihrer Eltern, als auch die deutsche Sprache sehr gut beherrschen.

Das Buch „Das mehrsprachige Klassenzimmer“ soll Lehrer, Akademiker und alle Spracheninteressierte ansprechen. Der Aufbau und die Eigenschaften von insgesamt 20 Sprachen, insbesondere das Türkische, werden in einfach verständlicher Sprache erklärt. Das Buch erscheint im Springer Spektrum Verlag.

ES HERRSCHT DOPPELSTANDARD

Die Sprachwissenschaftlerin der Universität Mannheim, Prof. Dr. Rosemarie Tracy, machte darauf aufmerksam, dass Wolfgang von Goethe, der große Stolz der Deutschen und einer der wichtigsten Schriftsteller in der deutschen Literatur, des Hochdeutschen nicht so sehr mächtig war, jedoch trotzdem ein weltweit bekannter Dichter ist: „Das Beispiel von Goethe sollte die beruhigen, welche befürchten, dass Deutsch in den Schulen nicht gut genug gesprochen wird.“ Prof. Tracy sagte, dass man in Deutschland das Thema Mehrsprachigkeit skeptisch angehe, und die Mehrsprachigkeit nicht als Bereicherung, sondern als Manko gesehen werde. Sie betonte, dass sich dies ändern müsse und erklärte, dass die Mehrsprachigkeit in der globalen Welt immer mehr an Bedeutung gewinne. Sie erzählte, dass mutmaßliche Befürworter der Mehrsprachigkeit, wenn es um Sprachen wie Türkisch oder Arabisch gehe, die Nase rümpften. So herrsche ein Doppelstandard nach dem Motto „Wir finden Mehrsprachigkeit toll, aber nicht jede Sprache“. Prof. Tracy merkte an, dass bei Diskussionen über

Mehrsprachigkeit eigentlich hintergründig Probleme, die in Verbindung mit Integration stehen, zur Diskussion gestellt würden. „Wenn wir uns dessen bewusst werden, können wir die Diskussion sowohl von Spannung, als auch von ideologischer Ausrichtung befreien.“, fügte sie hinzu.

MEHRSPRACHIGKEIT EXISTIERTE SCHON IMMER

Der in Köln lebende Prof. Karl-Heinz Göttert klärte uns über viele Themen, mit denen wir nicht so vertraut waren, auf. Der Germanist erzählte, dass Mehrsprachigkeit eine traditionelle Struktur darstellte und dass Mehrsprachigkeit bis zum 19. Jahrhundert die Regel war. Göttert machte drauf aufmerksam, dass Einsprachigkeit ein Überbleibsel des Nationalismus im 19. Jahrhundert ist: „Der Gedanke, dass nur der, der Deutsch spricht, Deutscher sei, ist eine Idee aus dem 19. Jahrhundert. Dies wurde mit der Kultur des Kennenlernens durchbrochen.“ Göttert forderte die Teilnehmer der Veranstaltung dazu auf, noch nicht hinterfragte Wirklichkeiten zu hinterfragen. Der Meinung, dass eine Person sich über ihre Muttersprache definiere, widersprach er: „Menschen können ihre Identität durch verschiedene Dinge definieren, auch durch Mehrsprachigkeit.“

75 PROZENT DER SCHÜLER HABEN EINEN MIGRATIONSHINTERGRUND

Der Direktor des Weddingener Lessing-Gymnasiums Michael Wüstenberg sagte, dass die Herkunftssprache von 75 % der Schüler seiner Schule nicht Deutsch sei. Dieser Anteil hatte vor sieben Jahren bei 40 % gelegen. „Obwohl bei uns der Anteil an Schülern mit Migrationshintergrund 75 % beträgt, sind wir keine ‚Problemschule‘. Im Gegenteil, unsere Schule ist als „Schnelllerner-Gymnasium“ bekannt. Wir glauben an die Mehrsprachigkeit. In unserer Schule gibt es Sprachförderung. Unsere Förderkonzepte sind erfolgsorientiert. Geförderte und Interesse erfahrende Schüler sind erfolgreich. Mehrsprachigkeit ist die Realität unserer Schule und wir sehen diese Realität als eine Bereicherung an“, erklärte Wüstenberg.

ES BEDARF EINES EINSTELLUNGSWANDELS

Die in der Türkei geborene und in Duisburg aufgewachsene Journalistin Hatice Akyün sagte, viele Deutsche würden sie mit Worten wie „Sie reden sehr gut Deutsch“ loben. Sie mag diese Lobpreisungen nicht und antwortet darauf mit: „Aber Sie reden auch sehr gut Deutsch!“. Akyün ist der Ansicht, die deutsche Gesellschaft brauche einen Wandel in ihrer Einstellung gegenüber Migranten. Sie möchte Schülern mit Migrationshintergrund als lebendiges Beispiel Mut machen: „Jeder Jugendliche kann an den Punkt kommen, den ich erreicht habe. Anstatt den Jugendlichen zu sagen, dass sie keine Arbeit finden werden, müssen wir ihnen Hoffnung machen und sie fördern. Ein Jugendlicher, der von seiner Familie, seinen Lehrern und seinem Arbeitgeber unterstützt wird, wird alles tun, um sie nicht zu enttäuschen. Egal welcher Nationalität er angehört, das Schlimmste, was wir einem Jugendlichen geben können, ist Hoffnungslosigkeit.“

MEHRSPRACHIGKEIT ERLEICHTERT DIE INTEGRATION

Bei der vom Zentrum für Allgemeine Sprachwissenschaft organisierten Veranstaltung mit dem Titel „Das mehrsprachige Klassenzimmer: Wie viel Deutsch braucht ein Berliner Schulkind?“ wurde dargelegt, dass Mehrsprachigkeit die Integration erleichtert, den Unterricht lebendig hält, und die persönliche Entwicklung fördert. Dass Mehrsprachigkeit ein wichtiger Aspekt in der Persönlichkeitsentwicklung ist, stellten die Schüler am Veranstaltungsabend auf der Bühne beeindruckend unter Beweis. Die Schüler, die aus mehrsprachigen Familien stammen, zeigten mit ihrem künstlerischen Programm, wie sie äußerst lässig und bewusst die Sprachen und Kulturen miteinander verbinden.

GÜLAY DURGUT / BERLİN

<http://zaman-online.de/cok-dillilikte-cifte-standart-izleniyor-136472>